

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 26.

Mittwoch am 3. Februar

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Anzettel bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. die angesehene Vererbung des Grazer Oberlandesgerichtsrathes Josef Witsch in den bleibenden Ruhestand unter huldvoller Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung zu bewilligen und zugleich an dessen Stelle den Mailänder Landesgerichtsrath Heinrich Sanchez de la Cerda, zum Oberlandesgerichtsrathe in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember v. J. dem Kaufmann Friedrich Rosenberg die Bewilligung zur Annahme des großherzoglich sachsen-weimar'schen Konsulpostens für Wien, so wie dessen Bestallungs-Diplome das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. die Wiederwahl des Gutbesizers Franz v. Wezyr, zum Präsesenten der k. k. Gelehrten-Gesellschaft in Krakau allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Jänner d. J. die Doktoren der Rechte, Josef Sacchi und Franz Restelli, dann den Med. Dr. Franz Casorati, zu wirklichen unbefoldeten Mitgliedern des Istituto di scienze, lettere ed arti in Mailand allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten Josef Kühnle zu Bezirksamts-Adjunkten in Siebenbrunn ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Rzeszower Gymnasium, Josef Redol, zum wirklichen Gymnasiallehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Der k. k. Statthalter für Krain hat die bei den Hilfsämtern der Landesregierung erledigte Direktions-Adjunktenstelle dem bisherigen Regierungs-Offizialen Leopold Egger verliehen.

Laibach am 30. Jänner 1858.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

#### Beförderungen:

Dem Oberlieutenant Anton Navarra, Kommandant des Zeug-Artillerie-Kommando's Nr. 5, zum Obersten in seiner Anstellung;

zu Oberlieutenanten die Majore: Georg Rath, Kommandant des Zeug-Artillerie-Kommando's Nr. 8, und Franz Thum, Kommandant des Zeug-Artillerie-Kommando's Nr. 6, Beide mit Belassung auf ihrem Dienstposten;

zu Majoren die Hauptleute erster Klasse: Franz Ortlisek und Johann Pokorny, und zwar der Erstere mit der Eintheilung beim Zeug-Artillerie-Kommando Nr. 7, der Letztere beim Zeug-Artillerie-Kommando Nr. 15.

#### Ernennungen.

Der Major Leopold Podhajsky, vom Zeug-Artillerie-Kommando Nr. 7, zum Kommandanten des Zeug-Artillerie-Kommando's Nr. 9.

#### Pensionirungen:

Die Majore: Hipolyt v. Collin, des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 13; Johann Dölzer, des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 45, und Josef Chavanne, des illyrisch-banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 14; endlich

der Hauptmann erster Klasse Karl Dostal, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, als Major.

Am 30. Jänner 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IV. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 13. Die Donauschiffahrts-akte zwischen Oesterreich, Baiern, der Türkei und Württemberg vom 7. November 1857. Geschlossen zu Wien am 7. November 1857. In den bezüglichen Ratifikationen ausgewechselt zu Wien am 9. Jänner 1858.  
Nr. 14. Den Erlaß der Ministerien der Finanzen, des Innern und des Handels vom 20. Jänner 1858 — gültig für alle Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — über die Ermächtigung der Zollämter zur Verzollung von kleinen Mengen zubereiteter Arzneiwaren.

Nr. 15. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen, der Obersten Polizeibehörde und der Obersten Rechnungs-Kontroll-Behörde vom 25. Jänner 1858 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — über die Gebühren bei der Verwendung der Beihilfe der Gendarmerie zur Durchführung von Vorschriften oder amtlichen Anordnungen gegen Rentanten.

Wien den 31. Jänner 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Triest, 11. Jänner.

Der letzte Ausweis über den Import und Export der mit der Eisenbahn beförderten Güter ist der schlagendste Beweis, wie sehr zum Vortheil sich die Stimmung im Handel bessert. Kaffee, Zucker, Baumwolle, Gummi haben in den letzten Tagen namhafte Steigerungen erhalten und die Kaufkraft bessert sich merklich. Nun der gefährliche Januar, von welchem man einen ungünstigen Rückschlag auf unsern Platz erwarten durfte, vorüber ist, nun ist jedem Kaufmann leichter. Man braucht gerade die Art und Weise, wie hier der Handel manipulirt wird, nicht zu bewundern, und wird doch unserm Handelsstande eine gewisse Anerkennung nicht versagen können; er hat sich in schwerer Zeit wacker gehalten und das muß Vertrauen im In- und Auslande erwecken. Triest will und wird sein Glück und seine Größe nicht auf den Trümmern seiner nordischen Schwestern bauen, allein einen Theil ihres Nimbus, der vor allem Andern Hamburg umgeben hat, haben sie eingeblüht, und hierdurch muß unser Hafen gewinnen. Im Getreidegeschäft herrscht fortwährende Stille.

Im Laufe der vorigen Woche trat Seine bischöfliche Gnade der Bischof von Triest und Capodistria seine Reise nach Rom an. Man bringt diese Fahrt mit der Besetzung des Patriarchats von Venedig in Verbindung, welches seit länger als Jahresfrist verwaist ist. So viel hierüber verlautet, und ich habe Ursache, meiner Quelle vollen Glauben beizumessen, sind drei Kandidaten für die hohe Würde in Vorschlag und zwar der Erzbischof von Udine, der Bischof von Verona und Triest. Ob die Reise des Bischofs Monsignor Legat schon die Entscheidung dieser wichtigen Angelegenheit mit sich bringt, muß die nächste Zeit zeigen; verläßt der hohe Seelenhirt, der in Krain geboren ist, Triest, so wäre das ein großer Verlust für uns.

Gestern fand in der alten St. Antoniskirche ein Dankgottesdienst wegen der glücklichen Rettung des Kaisers Napoleon auf Veranlassung des französischen Konsulats statt. Se. Excellenz der k. k. Statthalter, Feldmarschalllieutenant Baron v. Mertens wohnte demselben bei; ebenso die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der größte Theil der Konsuln. Letztere hatten ihre Flaggen aufgezogen; das Ende der kirchlichen Funktion zeigten Salutschüsse vom Wachtschiff an, welches auch die französische Triflore aufhielt. Prinz Carneval macht diesmal ein sehr unfreundliches Gesicht. Privatbälle, wie sie in andern Jahren

sonst in den Salons unserer großen Finanzmänner stattfanden, gibt es gar nicht. Hierunter leiden die Modewarenhändler, Handschuhmacher, Gärtner u. sehr, welche es an lauten Klagen nicht fehlen lassen. Jeder schränkt sich ein und trägt den Zeitverhältnissen Rechnung. Die eigentlichen Faschingwochen beginnen aber erst. Se. Excellenz der k. k. Statthalter gibt Mittwoch den ersten Ball, Dienstag das casino vecchio oder nobile ebenfalls den ersten. Den Glanzpunkt aller Tanzunterhaltungen bildet der zweite Ball im deutschen Casino. Man will behaupten, daß hier der Luxus mit der Schönheit der Damen wetteifern.

### Oesterreich.

Wien, 31. Jänner. Das k. k. Unterrichtsministerium hat die zweite Auflage des Lehrbuches der Physik für Unterrealschulen von J. J. Pisko (Brünn Wiener Preis 1 fl. 8 kr.) zum Lehrgebrauch an Untergymnasien zugelassen.

An Stelle des Anlagepostens am Eingang in das Scoglietto-Thal bei Fiume ist ein Neben Zollamt mit der ausnahmsweisen Ermächtigung zum Begleitscheinverfahren für den inneren Verkehr über die Zolllinie bezüglich der auf dem Landwege durch das Freihafengebiet zur Wiedereinfuhr in das Zollgebiet bestimmten Fabrikzeugnisse der Bewohner jenes Thaless errichtet worden. Die Wirksamkeit dieses Amtes hat am 15. Dezember begonnen.

### Italienische Staaten.

\* Aus Parma vom 26. d. wird der „Oest. Corresp.“ gemeldet: Hier wurde heute um 9 Uhr eine leichte, wellenförmige Erderschütterung wahrgenommen.

Die Nationalbank hat sowohl in Turin als auch in Genua den Eskompt auf 6 pCt. herabgesetzt.

Das Verbot der Ausfuhr von Wehlspelsen, Weiz, Mais und Lupinen wurde im Kirchenstaate aufgehoben.

In Potenza fiel am 19. d. M. starker Schnee, und es wurde wieder eine Erderschütterung spürbar, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Wie man aus Spezzia vom 23. d. M. meldet, wurde das amerikanische Schiff „Abriatic“ am 23. Abends von der Gewalt des Windes über die Landspitze des Forts Santa Maria getrieben, und benutzte das stürmische Wetter und die Dunkelheit der Nacht, um zu entkommen.

Man schreibt aus Neapel vom 23. d.: Auch hier herrscht große Kälte, es schneite gestern und vorgestern und die benachbarten Berge sind mit Schnee bedeckt.

Rom, 24. Jänner. Die Königin Marie Christine soll den Palast Albani bereits angekauft, und wegen des Kaufs der Villa des Herzogs Torlonia an der Porta Pia in Unterhandlung stehen.

### Frankreich.

Paris, 25. Jänner. Der Pariser Korrespondent der „Presse“ schreibt: Ich habe Ihnen gestern von den außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln berichtet, welche die Polizei aus Anlaß des beabsichtigten Besuchs der kaiserlichen Majestäten im Théâtre français getroffen hat. Folgende Episode, für deren Genauigkeit ich Ihnen einstehen, wird Ihnen eine deutliche Vorstellung davon geben. Zwei Walachen hatten sich ein Rendezvous im Palais Royal gegeben und kamen gerade einige Minuten vor der Ankunft des Kaisers zum französischen Theater. Sie wurden abgewiesen, und auf ihre Bemerkung, daß sie ins Palais Royal wollten, wird ihnen angedeutet, daß sie auf einem Umwege durch die Rue Neuve des Petits-Champs auch dahin kommen könnten. Beide folgten der Weisung, und da sie sich mit einem Dritten ein Rendezvous gegeben hatten, so theilten sie sich, als sie im Palais Royal angekommen waren; der eine ging nach links, während der andere nach rechts ging, damit sie ihren Freund ja nicht verfehlten. So thaten sie zwei Mal, und trafen endlich in der Gallerie d'Orleans zusammen. Dort sprachen sie ihre Muttersprache, als plötzlich vier, später sechs Polizei-



Agenten über sie herfielen, rufend: „Was machen Sie hier?“ — Diese antworteten: „Wir erwarten Jemand.“ — „Sie sind Italiener?“ — „Nein, wir sind Rumänen.“ — „Ah, Ihr seid Römer.“ (Ah, vous êtes des Romains?) „Nun gut, so kommt mit uns auf die Präsektur.“ Dies mußten die armen Teufel auch thun, und hatten auf der Polizei-Präsektur ein hartes Examen zu bestehen. Sie konnten sich nur dadurch vor dem Gefängnisse bewahren, daß sie darauf bestanden, daß man mit ihnen nach Hause gehe und ihre Papiere nachsehe. Für Italiener, oder besser gesagt für Leute, die wie Italiener aussehen, wird es noch für einige Zeit rätlich bleiben, dem Kaiser auszuweichen.

Paris, 27. Jänner. In diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß die Angelegenheiten bezüglich der Insel Perim zwischen der Pforte und England mittelst einer Geldentschädigung ausgeglichen werden soll, welche die östliche Kompagnie an die Pforte zu leisten haben würde.

— Ueber die Instruktion des Komplots verlautet nichts mit Bestimmtheit; doch wird versichert, daß die Regierung die Häden desselben in Bezug auf zwanzig der Verhafteten in Händen habe. Das Einverständnis und die Mitschuld zwischen diesen zwanzig ist außer allem Zweifel. Eben so ausgemacht ist in der Meinung der Regierung die europäische Tragweite des eben beseitigten Komplots. Dieß gehe schon, sagt man in Regierungskreisen, daraus hervor, daß man in ganz Europa das mit Geschicklichkeit unbestimmt und unkompromittierend gehaltene Gerücht von einem Aufstande im Monat Jänner zu verbreiten gewußt hat. Die nach einem Telegramm aus Rom dort vorgenommenen Verhaftungen werden neues Licht über diese Verhältnisse verbreiten.

### Belgien.

Brüssel, 27. Jän. Die Untersuchung, welche hieselbst in Folge des Attentats eingeleitet worden ist, noch nicht zu Ende. Kürzlich ist ein Douanen-Agent von Tournay hieher zitiert worden, den Pierre auf der Durchreise unter Versprechung guten Lohnes um Beförderung einer Metallbüchse nach Frankreich angegangen haben soll.

### Großbritannien.

London, 25. Jänner. Das Wetter ist heute so prachvoll, wie es ununterbrochen seit etwa 14 Tagen war. Die Sonne steht am Himmel, wohl nicht mit blendendem Strahlenschein, aber doch so klar wie nur je in London an einem Jannertage. Es werden Flaggen auf den Häusern und nach hiesiger Sitte in großer Menge quer über die Straße gezogen, die tief verabhängen und eine bunte Perspektive hervorbringen. Allenfalls hört man auf Vorbereitungen zur Beleuchtung für heute Abend. Sie wird nicht ganz allgemein werden, wie es denn in London seit der Krönung und Vermählung der Königin Viktoria überhaupt keine allgemeine Beleuchtung noch gegeben hat. Alle öffentlichen Institute — die Regierungsgebäude nicht mit eingeschlossen — alle Klubs und Gesandtschaften, die Theater, sämtliche Paläste und Häuser des Adels, die vielen Banken und Versicherungsgebäude, Hotels und Passagen, alle größeren Geschäfts-Etablissements des Westens, endlich Alles, was mit dem Hofe und der Regierung in allerentferntester Beziehung steht, macht Illuminationsanstalten. Um 1½ Uhr verkündeten Kanonensalven, daß die Trauungszeremonie vorüber ist. Nachdem der Erzbischof von Canterbury eine kurze Anrede an das vor dem Altar stehende Brautpaar gerichtet hatte, die Braut ihr „I will“ mit zitternder und der Bräutigam sein „I will“ mit fester Stimme gesprochen hatten, trat, auf des Erzbischofs Frage: „Wer gibt dieses Weib diesem Manne zur Ehe?“ der Prinz Gemal vor und führte die Prinzessin Viktoria dem Erzbischof entgegen, der den königlichen Bräutigam bedeutete die rechte Hand der Prinzessin in seine rechte zu nehmen. Dem Rituale gemäß sprach Prinz Friedrich Wilhelm:

„Ich Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl nehme Dich, Viktoria Adelaide Maria Louisa, zu meinem angetrauten Weibe, Dich zu besitzen und zu halten von diesem Tage an in Glück und Unglück, in Reichtum und in Armuth, in Krankheit und Gesundheit, Dich zu lieben und werth zu halten bis der Tod uns scheidet nach Gottes heiliger Fügung, und darauf verpfände ich Dir mein treues Wort.“

Die Prinzessin sprach dieselben Worte nach. Der Prinz nahm aus den Händen seines Vaters, der ihn zum Altar geleitet hatte, den Trauring und steckte ihn an die linke Hand der Prinzessin mit den Worten: „Mit diesem Ring eheliche ich Dich, mit meinem Weibe verehere ich Dich, mit all meinen weltlichen Gütern begabe ich Dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“

Nun sprach der Erzbischof den Trauungssegen. Der Prinz küßte seine junge Gattin, darauf die Königin und seine Mutter, und unter den Klängen von Mendelssohn's Hochzeitsmarsch verließ der Hof die Kapelle, damit das neuvermählte Paar und die Zeugen sich im Thronsaale in's Registerbuch eintragen.

Der Prinz und seine Gemalin waren die ersten, die St. James verließen und unter donnernden Hurrahs der im Park versammelten Menge nach Buckinghampalace zurückfuhren. Ihnen folgten bald darauf die Königin und die übrigen Hochzeitsgäste. Im Palast war großes Festmahl. Um 4 Uhr fuhren die Neuvermählten zum Bahnhof nach Windsor, Vorreiter, Jockeys und Bediente mit weißen Schleifen und Blumen gepunkt. Um 5 Uhr wurden sie in Windsor erwartet.

— Dem „Court Circular“ zufolge trug die Königin Viktoria als Kopfschmuck ein aus Diamanten und Perlen bestehendes Diadem und als Broche den weltberühmten Diamant Koh-i-nur (Berg des Lichtes), das ehemalige Kleinod der Herrscher von Delhi. Die Frau Prinzessin von Preußen trug ein Kleid von weißer Seide mit silberdurchwirkten Falben, ein Diamantendiadem und einen Spitzenschleier. Die Schleier war aus blauer, silberdurchwirkter Moirée antique, der Halschmuck bestand aus Topasen und Diamanten. Der König Leopold erschien in der Uniform eines britischen Feldmarschalls und trug seinen Marschallstab, so wie die Insignien des Hosenbands und Bathordens. Der Prinz Gemal trug gleichfalls Feldmarschallsuniform und den Marschallstab, so wie die Insignien des Hosenbandsordens nebst dem in Diamanten gefaßten Vilenisse des heiligen Georg als Schutzheiligen; ferner die Insignien des schwarzen Adlerordens, des Bathordens und des goldenen Vlieses. Der Prinz von Preußen erschien in preussischer Generalsuniform und trug die Insignien des schwarzen Adlerordens, des Bathordens und des Hohenzollern'schen Hausordens. Die übrigen preussischen Prinzen trugen ebenfalls den schwarzen Adlerorden und erschienen in preussischer Uniform, Prinz Albrecht in Admiralsuniform.

— Zur Flüchtlingsfrage spricht „Morning Post“, in Uebereinstimmung mit der Rede des Herrn v. Persigny, die derselbe als Antwort auf eine, von dem Lordmayor und den Sheriffs der City überbrachten Glückwunschsadresse hielt, abermals die Ueberzeugung aus, daß die Regierung Großbritanniens beim Zutritt des Parlamentes eine Maßregel zur Verhaftung politischer Mordmörder vorschlagen werde. Es handelt sich nur darum, deutlich zu machen, daß eine Parlamentsakte mangle, um Verbrecher zu treffen, welche den Tod eines auswärtigen Fürsten angestiftet haben. Geschiehe dieß, so würde die öffentliche Meinung der Regierung die nöthige Unterstützung leisten, eine solche Maßregel durchzuführen. „Globe“ schließt sich der Argumentation des Herrn v. Persigny und den von „Morning Post“ aufgestellten Grundsätzen an und es ist wohl nicht ohne Vorbedeutung, daß auch die „Times“ am Schluß eines zur Hälfte gegen eine Ausnahmemaßregel gerichteten Leitartikels Konzeffionen macht und den Vorschlag der „Post“ adoptirt. Inzwischen erzählen englische Blätter von Hausdurchsuchungen etc., welche die Londoner Polizei auf Grund des Attentats vollzogen habe. Daß die Untersuchung, welche in Brüssel in Folge des Attentates vom 14. Jänner eingeleitet worden, zu zahlreichen Verhaftungen geführt habe, wird bestritten. Aus Bern telegraphirt man das Eintreffen der angekündigten französischen Note, und zwar mit dem Beifügen, daß sie sehr strenge Theorien und Forderungen über das Asylrecht aufstelle. Wogegen „Le Nord“ heute berichtend versichert, daß Graf Walensky nicht eine Note an England, Belgien, Sardeinien und die Schweiz rücksichtlich der Flüchtlinge habe ergehen lassen, sondern es handle sich nur um Bemerkungen, welche die französischen Gesandten an die bezeichneten Kabinete in dieser Angelegenheit zu richten haben würden.

London, 26. Jänner. Als bei der Vermählung mit dem Hallelujah, das den Cypsalmen des Chors schloß, die kirchliche Zeremonie zu Ende war, folgte eine rührende Familienszene, die Aller Augen zu Thränen rührte. Schon hatten die Herolde sich wieder paarweise aufgestellt, um den Hof aus der Kapelle zu geleiten, da stürzte die Neuvermählte, die ihre bisher bekämpfte Aufregung nicht länger meistern konnte, auf ihre Mutter zu und warf sich ihr schluchzend an die Brust. Wieder und wieder drückte die Königin ihr liebes Kind küßend an sich; sie wollte ihre Bewegung verbergen, aber es gelang nicht. Sie weinte mit der Tochter und konnte ihre Thränen nicht stillen, als diese sich schon losgerissen hatte, und in die Arme ihres Vaters gestürzt war. Der Prinz, der unmittelbar nach dem Segen seine junge Frau zwei Mal warm und lange geküßt hatte, war zur selben Zeit am Halbe seiner Mutter, die ihn mit ihren Armen umschlang. Dann empfing ihn sein Vater und drückte ihn mächtig bewegt lange an sich, als könnten die Beiden sich nicht von einander trennen. Die Königin war die erste, die ihre Selbstbeherrschung wieder fand (Prinz Albert war vor Mühsal hilflos wie ein Kind; sie schritt, oder besser, sie flog hinüber zur Prinzessin von Preußen und umarmte sie mit großer Zärtlichkeit, dann trat sie zum Prinzen von Preußen, um ihm die Hand zu drücken. Der Prinz neigte sich, sie zu küssen, aber die Königin gab dieß nicht zu und reichte ihm ihre Wange zum Kusse. An ihrer Seite

stand in diesem Augenblicke Prinz Friedrich Wilhelm, seinem Schwiegervater nach Landesitte die Hand warm und tüchtig schüttelnd. Nun kamen auch die Geschwister der Neuvermählten an die Reihe. Den Brüdern wurden die Hände geschüttelt, die Schwestern erhielten endlose Küsse. Es gab ein buntes Durcheinander auf der früher so ceremoniös aussehenden Sammt-Estrade, das unerwartet entstanden und erst nach etwa 10 Minuten wieder gelegt werden konnte.

Von da an trat das Ceremoniell wieder in seine Rechte. Der ganze Hof trat den Rückweg nach dem Thronsaale an, wo die Meisten der Anwesenden das Cheregister als Zeugen unterschrieben. An der Spitze desselben die Königin, die einfach „Victoria“ zeichnete, darauf „Albert, Prince Consort“, „Prinz von Preußen“, „Auguste, Prinzessin von Preußen, Herzogin von Sachsen“, „Leopold“, hierauf die Geschwister und die übrigen. Die Neuvermählte schritt mit freudegerötheten Wangen am Arme ihres Mannes mitten durch die Zuschauer, die sie früher so bleich gesehen hatten.

Um 2 Uhr traten die Geladenen den Heimweg an und in St. James wurde es allmählig wieder stille. Auf der Parkseite dagegen dauerte das Gedränge noch lange, ja bis spät am Abend fort. Als der Hof schon im Buckingham-Palaste angekommen und beim Dejeuner versammelt war, verlangte die Menge stürmisch das junge Paar zu sehen. Die Flügelthüren des großen Mittelsaales öffneten sich und die Gerufenen erschienen zuerst allein, dann mit der Königin und den Geschwistern auf dem Balkon. Auch der Prinz und die Prinzessin von Preußen traten an die Flügelthüre. Der Balkon war so voll und das Hüteschwenken so toll, daß es schwer war, irgend ein Gesicht zu unterscheiden. Uebrigens war es auch etwas gewagt, sich in die vor dem Schloßthore angehäuften Massen zu vertiefen.

Ein bei Weitem ruhigeres und eleganteres Publikum, zu Fuß, zu Pferd und in prachtvollen Equipagen wartete seit vier Uhr im Hyde Park, um die Neuvermählten nach dem Bahnhof, der nach Windsor führt, fahren zu sehen. Das Wetter war etwas kühl, aber prachvoll bis in die Nacht hinein. Der Park war belebt wie in den Blüthenzeiten der Sommersaison und es war nicht umsonst erwartet worden. Um halb 5 Uhr verabschiedete sich das junge Ehepaar von Eltern und Anverwandten, die ihnen Alle bis zur großen Halle das Geleite gaben. Nur Prinz Albert ging noch mit hinaus zum Wagen, um einen letzten Händedruck zu wechseln. Dann ging's rasch zum Thore hinaus, durch den Park zum Bahnhof in Paddington.

Bei Hofe war Familientafel und später großes Hofkonzert, bei dem 200 Sänger und Sängerinnen mitwirkten. Es waren 800 Personen geladen worden, aber viel weniger erschienen. Der Chor sang unter Anderm ein neues Festgedicht, vom Hofpoeten Tennyson für diese Gelegenheit verfaßt.

Von Ihrer Majestät der Königin erhielt die Prinzessin Royal als Brautgeschenk ein Diamant-Halsband; vom Prinz Gemal einen Schmuck von Diamanten und Smaragden; vom Prinz von Wales Diamanten mit Opalen; von der Prinzessin Alice eine Diamanten-Broche. Vom Maharajah Duleep Singh ein prachtvolles Overglas und vom König Leopold ein auf 10.000 Pf. St. geschätztes Kleid aus Brüsseler Spitzen.

London, 27. Jänner. Unmittelbar, bevor die Braut zur Trauung fuhr, wurde auf Befehl der Königin eine Photographie von ihr in vollem Brautstaate angefertigt, die vielleicht für die Oeffentlichkeit bestimmt ist, da es nur einer kleinen Zahl gestattet war, die Prinzessin an jenem Tage zu sehen.

Nachträglich hört man, daß am Montag im Gedränge zwischen Buckingham- und St. James-Palace verschiedene Unglücksfälle vorgekommen sind. Eine Frau wurde zu Tode gedrückt, zwei andere sind so arg zugerichtet worden, daß man an ihrem Auskommen zweifelt, und viele Personen wurden an jener Stelle und am Abend bei der Beleuchtung, theils im Gedränge, theils durch Wagen, so stark beschädigt, daß sie in die benachbarten Spitäler geschafft werden mußten.

### Spanien.

Madrid, 21. Jänner. Die „España“ berichtet: „In Valencia entdeckte man einen Borräthscher Zettel der Vorschulschuld von 230 Millionen im Betrage von anderthalb Millionen Realen. Die Papiere sind vortrefflich nachgemacht. Wie man sagt, waren diese falschen Noten bestimmt, um mit dem Ertrage die Kosten einer republikanischen Erhebung zu bestreiten.“

### Portugal.

Aus Lissabon wird dem „Volksfied.“ unterm 19. Dez. geschrieben, daß sich in einer der letzten Sitzungen der dortigen Deputirtenkammer ein sehr bedauerlicher Vorfall ereignet habe. Ein Deputirter der Opposition soll nämlich von einem seiner Kollegen, der der ministeriellen Partei angehört, geschlagen worden sein und es wäre ungeachtet der Dazwischenkunft



der Kammer noch immer eine mauvaise affaire zwischen den beiden Herren auf einem andern Terrain zu besorgen.

### Türkei.

Von der bösn. Grenze, 22. Jänner. Gegen Ende des vorigen Monats hatte zu Gorice, einem 1 1/2 von Stunde Vörts, beinahe gegenüber von Rajesvofelo gelegenen Dorfe, der Türke Vego Attaläs einen seiner Unterthanen (Kinet) wegen Verweigerung der Senabgabe verb. mißhandelt, und da mehrere Rajahs versammelt waren, denselben gedroht, daß das ganze Dorf ein Raub der Flammen werden solle, wofern die Trefina nicht unverweilt berichtigt werden würde. In der nächstfolgenden Nacht war derselbe Türke mit seinem Bruder und noch andern 3 seines Gleichen in jenem Dorfe erschienen, und nachdem sie einen Christen vor das Haus gerufen hatten, wurden zwei Pistolen gegen denselben abgefeuert, ohne ihn jedoch zu treffen. Der auf so menschenmörderische Weise Angefallene kam mit dem ihm zunächst gestandenen Türken Emin Topalovic in's Handgemenge, worauf Dedo Attaläs ihm einen Messerbiß am Halse versetzte und gleich darauf eine Pistole gegen denselben abfeuerte, deren Kugel aber den mit ihm halgenden Türken Emin traf, welcher auch kurz darauf starb.

In Folge dessen ist die Aufregung besonders in der Nähe von Vörts und Gradacac groß; bewaffnete Türken durchstreifen zur Nachtzeit die Dörfer und drohen der Rajah Vernichtung. Kurz darauf wurde ein Christ in der Mühle erschossen und zwei andere, welche gerade des Weges gingen, nahe an ihren Häusern verwundet. Die arme Rajah getraut sich nicht in ihren eigenen Mühlen zu übernachten; ja Viele hatten ihre Familien in den ersten Tagen des Vorfalles zu Gorice in die rückwärtigen Ortschaften geschafft und bei dem Offiziersposten zu Rejevofelo angefragt, ob man sie im Falle der Noth übernehmen würde.

Ungeachtet des Verbotes des Waffentragens haben sich die Türken aus ihren Kammern (den Harem's nämlich) bewaffnet; sie verstecken bei Entwaffnungen gewöhnlich ihre Waffen im Harem, wo sie Kraft der türkischen Sitte nicht gesucht werden. Wagt sich ein Rajah mit einer alten, verrosteten und vielleicht auch ganz unbrauchbaren Pistole, wenn auch nur, um ein wildes Thier von seinem Viehe zu verschrecken, vor das Angesicht eines Türken, so ist es um seine Pistole geschehen und er hat die Frevelthat noch obendrein mit längerem Arreste zu büßen.

(Agr. Ztg.)

Von der Grenze der Herzegowina schreibt man der „Agr. Ztg.“ unterm 17. d.: Diese Tage kam der englische Konsul von Sarajevo in Gatschnovo an, in Begleitung noch eines Herrn, der der englische Vizekonsul von Mostar gewesen sein soll. Mit ihnen reisten mehrere der vornehmsten Türken der Herzegowina. Wie man hört, hat man es dem genannten Konsul zu verdanken, daß die Feindseligkeiten in dieser Provinz aufgehört und die Banden, die täglich anwuchsen, sich auflösten. Der Konsul hat der Bevölkerung versprochen, ihre Wünsche und Beschwerden zur Kenntnis der hohen Pforte zu bringen und selbe zu unterstützen. Das Ganze hat mehr den Anschein eines Waffenstillstandes als eines dauernden Friedens, und es scheint, daß mehr der Mangel an Munition als der Einfluß des englischen Konsuls die Aufständischen vermocht hat, zu ihren Häusern zurückzukehren. Obgleich somit der Kriegszustand aufgehört, herrscht dennoch noch immer eine Anarchie, die von der Wurzel aus unterdrückt werden muß. — In einem der letzten Schmarzungen der Basovic haben die Montenegriner den Türken 1400 Stück verschiedenen Viehes und mehrere Pferde geraubt.

### Griechenland.

Aus Athen, 23. Jänner, wird der „Oesterr. Zeitung“ geschrieben: Vorgefien war großes Souper und Ball bei dem türkischen Gesandten, zu welchem 240 Personen geladen waren. Die Gemalin des russischen Gesandten machte die Honneurs. Die Säle waren prachtvoll geschmückt und das Souper war wirklich ein fürstliches. Von den 240 Personen nahmen jedoch nur 120 an der Tafel Theil; die übrigen hatten sich früher entfernt. Nur ein Toast wurde ausgebracht, und zwar von dem englischen Finanz-Kommissär, Herrn Strickland. Es lautete: „A la santé du grand prophète Mahomet!“ Der türkische Gesandte dankte zwar dem Herrn Strickland für diese Artigkeit, unterließ es aber, mit einem ähnlichen Toaste zu antworten. Obgleich ein Türke, bewies er, daß er doch mehr Laft habe, als sein christlicher Gast. Es fiel auf, daß der türkische Gesandte mit entblößtem Haupte erschien; er sowohl als das Gesandtschafts-Personal hatten beim Beginn des Balles das Hez abgelegt und setzten es erst nach dem Ende des Soupers wieder auf.

### Amerika.

Der Kapitän eines am 20. Jänner in Havre angekommenen Schiffes macht folgende Schilderung

von dem Zustande der Dinge auf der Insel St. Domingo: „Ich fuhr von St. Domingo am 28. November ab; die Stadt war belagert und hielt sich gegen alle dominikanische Provinzen für den Präsidenten Bonaventura Baës. Der Streit kann noch lange dauern, denn St. Domingo ist stark besetzt, von Wällen umgeben und mit vielen Kanonen besetzt. Munition ist noch genug vorhanden. Da der Feind die Mündung des Flusses nicht bloßlegen kann, so kann sich die Stadt ungehindert mit Lebensmitteln versehen. — Auf der andern Seite haben die Dominikaner eine provisorische Regierung ernannt und Santana, ehemaliger Präsident, ist Obergeneral; er hat eine zahlreiche, gut bewaffnete Armee unter seinen Befehlen. Sie sind im Besitz einiger Kanonen und haben auf dem entgegengesetzten Ufer des Flusses einige Redouten errichtet, von wo aus sie die Stadt bombardiren, ohne ihr indeß Schaden zuzufügen. Niemand wurde verwundet und die Kugeln trafen nur einige im Hafen liegende Schiffe, welche überhaupt jetzt dort nicht mehr sicher sind. Diese ungeliebte Revolution stört den ganzen Handel.“

### Ostindien.

Nach einem Schreiben, das aus Allahabad eingegangen ist, hat General Windham seine Entlassung eingereicht. Man will wissen, daß eine kriegsgerichtliche Untersuchung über sein Verhalten eingeleitet werden soll. Nach einer anderen Nachricht wäre er dagegen nach Sirhind geschickt worden, um das dortige Divisionskommando zu übernehmen. Aus allen Privatmittheilungen geht hervor, daß er sowohl am 26. wie am 27. November mit tadelnswerther Unbesonnenheit zu Werke gegangen ist.

Der Tod des Generals Havelock erfolgte nach kurzer Krankheit, die sich zuerst in einer bald beseitigten Verstopfung kundgab, dann aber am 20. Novbr. in Dysenterie überging. Am folgenden Tage befand sich der General so viel besser, daß er nach Dillusha gebracht werden konnte, wo die Luftveränderung vorthelhaft auf ihn einzuwirken schien. Am 22. indeß traten von Neuem bössartige Symptome der Krankheit ein, welcher der General erlag. Er starb im 63. Lebensjahre am 24. November Morgens bei vollem Bewußtsein.

### Tagenenigkeiten.

— Einen komischen Todenzettel theilt ein Korrespondent aus Bärn der „Neuen Zeit“ mit. Er lautet: „Todenzettel des hiesigen Grundbesizers N. N. Nro. N. ist am . . . zufolge ärztlicher Behandlung an Gehirnentzündung gestorben und kann nach der gesetzlichen Zeitfrist zur Erde bestattet werden.“

— Die Hochzeitsgeschenke, welche der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen der königlichen Prinzessin von England durch die Gräfin v. Persigny überreichen ließen, zeichnen sich durch seltene Pracht und geschmackvollste Wahl aus. Sie bezeugen zunächst die von der berühmten Frau Laurent in der kaiserlichen Manufaktur von Sevres auf Porzellan gemalten Brustbilder der Königin Viktoria und des Prinzen Albert, die als wahre Meisterstücke gelten können. In einer eigens für die erhabene Braut gefertigten Corbeille de Mariage aus Sevres-Porzellan, mit reichen Verzierungen aus vergoldeter Bronze, befindet sich eine vollständige Auswahl der schönsten Schmuckartikel, welche die Pariser Industrie zu liefern vermag und zur Toilette einer Prinzessin gehören. Diesen Schmuckartikeln sind beigelegt zwei weiße Spitzenkleider en point d'Alençon und point de Bruxelles von großem Werthe, so wie zwei meisterhaft ausgeführte Albums, enthaltend die Zeichnungen der Wandtapeten, welche in den hiesigen kaiserlichen Manufakturen der Gobelin's ausgeführt werden und zwei Zimmer der fürstlichen Braut in Berlin zu zieren bestimmt sind. Ein kostbares Hochzeitsgeschenk, als diese Wandtapeten, läßt sich kaum denken. Die Königin Viktoria soll dieses auch ungemein anerkennen und unmittelbar durch den Telegraphen dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen ihren Dank in den verbindlichsten Ausdrücken bezeugt haben.

— Ein Intermezzo, das sich bei der Feststellung ereignete, welche am Tage des Besuches der preussischen Prinzen in Woolwich im dortigen Theater stattfand, erzählt der Londoner Korrespondent der „K. Ztg.“: Es wurde ein melodramatisches Räuberstück gegeben, denn das Matrosen- und Arbeiter-Publikum längs der Themse hat für das seine Lustspiel wenig Sinn, und im Parterre unter den Zuschauern befand sich ein großer Newfoundland-Hund. Das Publikum in Woolwich ist, wie man sieht, auch in Betreff des Auditoriums nicht sehr zimperlich. Dieser Hund wurde Hauptthema des Abends. Als nämlich auf der Bühne ein arger Bösewicht einer Frau ihre Kinder entreißen will und die Frau mit dem Bösewichte ringt und die Kinder sich weinend an die Mutter klammern, da plötzlich (die Nührung war gerade so allgemein, daß die Gallerie ihr gewöhnliches Orangenschalen-Bombardement gegen das Parterre eingestellt hatte) springt der Newfoundland-Hund, der ein großer Kinderfreund ist und

mit Mühe seines Zornes so lange Meister geworden war, über alle Säge im Parterre, über Köpfe, Orchester und Souffleur-Kasten hinweg, wüthend auf die Bühne und packt den Bösewicht, der Hilfe rufend die arme Mutter losläßt. Es dauert lange, bis man ihm seine Beute entreißt, bis sich das Publikum über diese ungewohnte Szene Rechenschaft geben kann. Als ihm Alles klar wird, bricht es in donnernden Jubel aus. Das herrliche Thier wird mit Beifall überschüttet und zur Thür hinausgeschmissen. Die ganze Episode von Thier und Mensch soll aber allerliebst gewesen sein.

— Auf eine ergötzliche Art hat sich in diesen Tagen der Amtschreiber B. aus Winsen a. d. Aller (Hannover) — der, nachdem er die Amtsstube um 800 Thaler beschloffen, flüchtig geworden war — in die Hände der Polizei geliefert. Es war ihm nämlich gelungen, schon seit längerer Zeit sich, unter dem Vorgeben, eine Urlaubsreise anzutreten, mit seinem Raube den Nachforschungen der Polizei zu entziehen; alle Bemühungen, seiner habhaft zu werden, waren fruchtlos; man glaubte ihn längst geborgen in Amerika. Da kommt vor Kurzem ein Brief aus Leipzig an den Gemeinde-Vorstand in Winsen an, dieser öffnet, und traut kaum seinen Augen, als er sieht, daß der Brief vom Schreiber B. herrührt; dieser schreibt sehr übermüthig: „er sei glücklich in Leipzig angekommen, es gehe ihm gut, und wenn man noch etwas von ihm wolle, möge man sich nur an ihn wenden, er logire im Gasthose so und so“, und dabei gibt er genau Straße, Hausnummer u. s. w. an. Der Gemeinde-Vorstand, obgleich der festen Ueberzeugung, daß er nur gefoppt werde, hält es dennoch für seine Pflicht, die Polizei in Leipzig in Kenntniß zu setzen, um so vielleicht Spuren von B. aufzufinden; er fährt deshalb fort nach Celle, läßt telegraphiren, und siehe da — am andern Abend befindet sich der Thäter schon in sicherem Gewahrsam im Gefängnisse des Celler Obergerichts. Er hatte die reine Wahrheit geschrieben, in dem sichern Wahne, in Leipzig könne ihm Niemand etwas anhaben.

— Aus Inowracław, 22. Jänner, wird gemeldet: Vor etwa 7 Jahren brannte das 1/3 Meile von hier gelegene, dem Herrn v. K. gehörige Gut On. ab. Als der Brandstiftung verdächtig wurde der zu jener Zeit auf dem Gute angestellte Wirthschafter M. gefänglich eingezogen, der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt und in Bromberg von den Geschworenen für schuldig erklärt und zu mehreren Jahren Gefängnis verurtheilt. Jetzt erst, nachdem der Verurtheilte bereits 6 Jahre in Polnisch-Crone gesessen hat, stellt sich seine Unschuld heraus, indem ein Sobu des inzwischen verstorbenen Gutsbesizers v. K. sich selbst als den Brandstifter angeklagt hat. Der Selbstankläger v. K., zur Zeit des in Rede stehenden Brandes ein Knabe von 9—10 Jahren, besuchte seit jener Zeit das Gymnasium zu Arzemesno, und bat, von Gewissensbissen gefoltert, in seiner zweiten Bethe dem betreffenden Geistlichen mitgetheilt, daß er seinem Vater die Gebäude angezündet. Auf Veranlassung des Geistlichen ist er dann zu seinem Vormunde gereist und mit diesem vor dem Kreisgerichte erschienen, um sich selbst als Brandstifter anzuklagen.

— In Pilsen erstickten dieser Tage zwei Kinder in einem Zimmer, in welchem sie die Eltern eingesperrt hatten. Das zum Trocknen auf den Ofen gelegte Holz hatte sich nämlich entzündet und die armen Kleinen konnten sich nicht helfen, man kam zu spät zu deren Rettung.

— Herr Ritter von Parkfrieder hat, wie die „Allg. Ztg.“ mittheilt, zwei Enkel des Marschalls Grafen Rodetzky, Kinder von dessen Tochter, der Baronin Wenckheim, jetzt durch testamentarische Verfügung zu Erben eines Theiles seines bedeutenden Vermögens eingesetzt.

— Der „Bohemia“ wird aus Wien geschrieben: „Weit glücklicher als kürzlich im Carltheater war Herr Kaiser vor wenigen Tagen in der hier bestehenden Rittergesellschaft, in welcher die Anfertigung komischer Grabschriften auf alle Unterfanden zur Aufgabe gemacht wurde. Herr Kaiser unterfand es, die Grabschrift für Herrn Beckmann zu fertigen, welcher bekanntlich als passionierter Jäger für weit weniger glücklich gilt, denn als ausgezeichnete Komiker. Die Grabschrift lautete:

„Wanderer, ziehe Deine Mähe,  
Hier liegt ein Komiker und Schütze  
In diesem kalten, feuchten Loch.  
Die Wige, die er jagte,  
Die Hasen, die er jagte,  
Sie leben alle noch.“

— Ein großartiges Journalunternehmen wird in Mailand vorbereitet. Mit Anfang März d. J. erscheint ein neues großes Journal in italienischer, französischer, deutscher und englischer Sprache unter dem Titel „Cosmopolita“ mit musikalischen und artistischen Beilagen. Eine Aktiengesellschaft begründet das Unternehmen. Jede Aktie beträgt 100 fl. C.M., es werden 1000 ausgegeben. Das Journal kostet außer Mailand 20 fl. C.M. jährlich.



Telegraphische Depeschen.

Mailand, 29. Jänner. Se. k. k. Apostol. Majestät haben zur Unterstützung der drei Distrikte Noveggio, Sondrio und Tirano in Veltlin 100.000 Gulden aus dem Staatschatze allergnädigst zu bewilligen geruht.

Turin, 29. Jän. Der König von Sardinen hat kürzlich dem Kapitan Tortello eine goldene Medaille verliehen, welcher mit einer kleinen Golette von 120 Tonnen und 5 Köpfen Besatzung in Genua landete, nachdem er fünf Jahre auf einer Reise um die Welt zugebracht hatte. Auf Beschwerde des französischen Konsuls in Porto Maurizio wurden mehrere Nummern des in Oneglio erscheinenden Blattes „Il pensiero“ sequestrirt. Der „Corriere mercantile“ wurde an der französischen Grenze mit Beschlagnahme belegt.

Turin, 30. Jänner. Die Arbeiten am Tunnel des Mont Cenis werden trotz der Strenge der Jahreszeit mit Eifer fortgesetzt. Dreißig Meter des ausgepugneten Ganges sind bereits mit Holz bekleidet. Hier herrscht fortwährend große Kälte. Bei Alessandria ist der Tanaro festgefroren.

### Die Wodnik-Feier in Oberschischka.

Laibach, 3. Februar.

Zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag unseres unvergeßlichen vaterländischen Sängers Valentin Vodnik, wurde gestern Nachmittag in dem Geburtshause desselben pri Zibertu in Oberschischka, auch unter dem Namen „bei den Heuernezen Tischa“ bekannt, eine vom slovenischen Schriftsteller Dr. Lovro Toman veranstaltete Festlichkeit begangen. Es war dies die feierliche Enthüllung einer auf der Straßenfronte des besagten Hauses eingemauerten Gedenktafel mit der Inschrift:

Tu se je rodil 3. svečana 1758

Valentin Vodnik  
pervi slovenski pesnik.

(Hier wurde geboren den 3. Februar 1758 Valentin Vodnik, der erste slovenische Sänger.)

Dieser Gedenkstein soll in Zukunft die Geburts-  
stätte des gefeierten Schriftstellers bezeichnen, welche  
zu Ende des vorigen und im Anfang dieses Jahrhun-  
dertes den Grundstein zu der nun künftighin sich ent-  
wickelnden slovenischen Literatur legte, und mit der  
anspruchsvollen Verschidenheit eines Volksängers im  
wahren Sinne des Wortes, die tiefe Gelehrsamkeit  
eines eifrigen Slavisten, mit der unermüdeten Thätig-  
keit eines für die Aufklärung seiner Landsleute wir-  
kenden Volkslehrers das wärmste wissenschaftliche In-  
teresse an allem Vaterländischen, namentlich wenn es  
die Geschichte und die Alterthümer unseres Landes  
betraf, in sich vereinte.

Bei solchen Verdiensten Vodnik's und bei der allgemeinen Verehrung, welche diesem Namen nicht bloß der gebildete Slovene, sondern auch der schlichte Landmann zollt, in dessen letzteren Munde die meisten Vodnik'schen Poesien fortleben, bei solcher Einstimmigkeit des Urtheils war es daher vorauszusetzen, daß es dem Feste an einem recht zahlreichen Besuche nicht fehlen werde. Zwar wurde mancher Verehrer des Verstorbenen durch den gestrigen bedeutenden Schneefall und den in Folge dessen ziemlich ungangbaren Weg von hier nach Schischka am Besuche der Geburtshütte Vodnik's verhindert; doch hatte sich eine zahlreiche Menge von Gästen aus allen Ständen dafelbst eingefunden. Das genannte Haus pri Zibertu war mit Vorberkranzen, Fichtenzweigen und Fahnen festlich geschmückt. Zur Erhöhung der Festlichkeit wirkte auch die Musikkapelle der Kaiserjäger mit. Ein außerordentlicher Kranz von Damen aus Laibach, der vorzüglichsten Vertreter der vaterländischen Literatur, und viele angesehenen und hochgestellte Personen verliehen dem Feste eine erhöhte Bedeutung. Die freudigste Bewegung jedoch verursachte das Erscheinen Sr. Erz. unseres hochgeehrten Herrn Statthalters GrafenChorinsky, welcher die Begrüßung des Festordners Dr. Loman in leutseligster Weise erwiderte, und namentlich bemerkte, wie sehr es Hochdenkelben freue, an einem Feste theilzunehmen, welches die Poetik der Gegenwart dem Verdienste eines Mannes veranstaltet, der, wie sein Name (Vodnik der Führer) andeutet, als Führer der slovenischen Sänger gilt und die Slovenen auf die reichen Schätze ihrer Muttersprache zuerst aufmerksam gemacht hat.

Die Enthüllung des Gedenksteins fand unter Absingung einiger, von Dr. Toman verfaßter slovenischer Strophen durch einen Männerchor, unter Leitung des Herrn Redwed, Statt. Darauf begaben sich Se. Excellenz in das Innere des Hauses, richteten einige freundliche Worte an die anwesenden Verwandten aus der Familie Vodnik, und verweilten durch einige Zeit in dem mit dem Bildnisse des Dichters gezierten Zimmer, worin Vodnik das Licht der Welt erblickte, allwo Hochdemselben ein Exemplar der Vodnik'schen Poesien überreicht wurde.

Eine wogende Menge von Besuchern belebte den

ganzen Nachmittag jene Stätte, deren Räumlichkeit für den zahlreichen Zutpruch zu enge wurde. Mit einbrechender Nacht erglänzte das mit Transparenten geschmückte Haus in festlicher Beleuchtung, während von Innen die lieblichen Weisen der Bodnitschen Lieder erklangen.

# VODNIK - ALBUM.

Herausgegeben von  
*Dr. E. H. Costa.*

Mein Aufruf zu Beiträgen für ein Vodnik-Album hat so vielfache Theilnahme nicht bloss in Krain, sondern in allen slovenischen Landen erfahren, dass dessen Erscheinen von dieser Seite nunmehr gewiss ist.

Es ist zwar Anfangs von Einigen getadelt worden, dass der Gefertigte ein deutsch-slovenisches Werk zu Ehren unseres berühmten Landsmannes herausgeben wolle, aber die richtige Erkenntniss, dass nicht bloss der Verbreitungskreis des Buches auf diese Weise namhaft erweitert werde, andererseits auch im entgegengesetzten Falle eine Reihe verdienter Schriftsteller und Dichter von der Theilnahme ausgeschlossen worden wäre, welche, obwohl aus slovenischen Landen gebürtig, doch ihrer Muttersprache nicht so weit mächtig sind, um darin literarisch wirkend auftreten zu können, hat jenē Meinung unwirksam gemacht, und es kann sich der Herausgeber die Genugthuung nicht versagen, hier eine Stelle aus einer Zuschrift eines der ersten slovenischen Schriftsteller wörtlich aufzuführen: »Hie und da hörte ich Besorgnisse, es könnte das Album irgend eine Tendenz verfolgen, und einseitig ausfallen. Ich theile diese Besorgnisse nicht. Ich achte Sie als einen Ehrenmann, der bei der Herausgabe nichts Anderes im Sinne hat, als auch ein Schärfflein zum Ruhmesdenkmal seines gefeierten Landsmannes beizutragen. Vodnik schrieb auch deutsch, und wenn das Album auch deutsche Beiträge enthalten wird, so geschieht dadurch keine Schmach dem nationalen Element. Die Wissenschaft steht über diesem; wie viele hochgelehrte Russen schreiben englisch und französisch, dabei wird doch dem Ruhm der russischen Intelligenz nichts entzogen.« — Die zahlreichen mir eingesendeten Beiträge beweisen, dass mein Plan kein verfehlt war, und ich wende mich nun — durch vielfache fremde und eigene Erfahrung genöthigt — an das patriotische und nationalgesinnte Lesepublicum, damit dasselbe durch eine zahlreiche Subscription eine Vodnik's würdige Ausstattung des Werkes ermögliche.

Der Subscriptions-Preis wird den Betrag von Einem Gulden auf keinen Fall übersteigen und bei Empfang des Buches eingehoben werden. Im Buchhandel wird der Preis ansehnlich erhöht, der Reinertrag aber dem von Dr. L. Toman gesammelten Fonde für ein Vodnik-Denkmal zugeführt werden.

Rücksichtlich der Ausstattung bemerke ich: Das Werk erscheint in Quart, mit lateinischen Lettern gedruckt, voran Vondník's wohlgetroffenes Portrait, am Schluss seine Autobiographie als Facsimile und eine Musikbeilage vom Herrn Camillo Maschek. Der Inhalt wird in drei Abtheilungen zerfallen.

## I. Abtheilung.

Zur Biographie Vodnik's.

1. Biographische Skizze vom Herausgeber.
2. Vodnik und seine Zeit, vom Herrn Peter Petruzzi, k. k. Gymnasial-Professor in Laibach.
3. Vodnik's letzte Stunden, vom Herrn Dr. H. Costa, k. k. Zoll-Director in Laibach.
4. Vodnik als slovenischer Schriftsteller, vom Herrn Franz Metelko, k. k. Professor in Laibach.
5. Vodnik und der Slovenismus, vom Herrn Franz Malavašič, Arzt in Laibach.
6. Vodnik als Archäolog und Historiker, vom Herrn August Dimitz, k. k. Finanz-Conceptist in Laibach.
7. Vodnik's „Novice“, vom Herrn Dr. Bleiweis: k. k. Professor in Laibach.
8. Vodnik und Valvasor, vom Herrn Anton Jellouschek, k. k. Staatsbuchhaltungs-Ingrossist in Laibach.

## III. Abtheilung.

Fest-Gedichte auf Vodnik von

Franz Bilz (vom Jahre 1819); Matth. Hladnik, Realschul-Lehrer in Görz; Leopold Kordesch in Wien; Vojtech Kur-nik, Bürger in Neumarkt; C. Leinmüller, Ingenieur-Assistent in Gurfeld; Carl Melzer, k. k. Gymnasial-Professor in Laibach; Miroslav (Vilher), Gutsbesitzer in Senosetsch; A. Praprotnik, Schullehrer in Dobrova; Blas Schuschnick; Thomas Supan, Theolog in Laibach; F. Svetlizhizh in Zarz; Franz Verbojnak, Pfarrer in Fürstenfeld; Franz Virk, Pfarrer in Kolobje.

### III. Abtheilung.

Vermischte Gedichte und Aufsätze, als:

Novellen, Abhandlungen aus dem Gebiete der vaterländischen Geschichte, Sagen- und Heimatkunde, populär-wissenschaftliche Aufsätze philologischen Inhalts, Reise- Beschreibungen ästhetische Abhandlungen u. s. w. (von denen sich beiläufig 50, darunter einige sehr umfangreiche in den Händen des Herausgebers befinden), von:  
Josef Babnik in Laibach; Franz Bradaschka, k. k. Gymnasial-Professor in Agram; Carl Deschmann, Museal-Custos in Laibach; Alois Egger, k. k. Gymnasial-Professor in Wien; Ludwig Germanig, k. k. Bibliotheks-Beamte in Laibach; Franz Herrman von Hermannsthal, k. k. Sections-Rath in Wien; Peter Hitzinger, Pfarrer in Podlipa; Cajetan Hueber, Pfarrer in Altosslitz; Dr. V. F. Klun, Professor an der Handelsschule in Wien; Leopold Kordes in Wien.

(Georg Kosmazh, k. k. Bibliotheks-Scriptor in Laibach; J. E. Kovazhizh, Domherr in Triest; Ignaz Freih. v. Lazzarini, k. k. Kämmerer und Statthalterei-Rath in Graz; Josef Philibert Freih. v. Lazzarini in Fiume; Franz Legat, Bezirkswundarzt in Weixelberg; C. Leinmüller, Ingenieur-Assistent in Gurkfeld; Barth. Lenzhek, Cooperator in Sairach; Josef Levizhnik in Eisern; Franz Levstik in Laibach; Camillo Maschek, Musiklehrer in Laibach; Franz Miklosich, k. k. Professor an der Universität in Wien; Franz Nayratil, k. k. Official beim obersten Gerichtshof; Josef Novak, Theolog in Laibach; Johann Oreschegg, k. k. Gymnasial-Professor in Cilli; A. Praprotnik, Schullehrer in Dobrova; Frau Mathilde Prettnier in Laibach; Vjanski Janko (Pukmeister), Erzieher in Wöllan; P. Radits, Doctorand der Philosophie in Wien; Johann Steska, k. k. Rechnungsrath in Laibach; Jos. Schubiz, Dr. der Medizin in Cilli; Martin Terstenjak, k. k. Gymnasial-Professor in Marburg; Lorenz Toman, Dr. der Rechte in Laibach; J. A. Ullepitsch v. Krainfelds, k. k. Ministerialrath und Präsident in Agram; Wilhelm Urbas, Lehrer in Laibach; M. Valjavec, k. k. Gymnasial-Professor in Warasdin; Dr. Carl Vessel, Kreisarzt in Laibach; Johann Zalokar, Pfarrer in Laibach.

Eine gewiss stattliche Reihe wohlbekannter, hochgeachteter Namen! Man braucht nicht besonders aufmerksam zu machen, wie Tüchtiges von solchen Kräften zu erwarten steht. Hoffentlich werden auch jene von den „Berufenen“, die bis jetzt, gewiss zum Bedauern des Gefertigten, mit Beiträgen gezögert haben, nunmehr eilen, und werden noch irgend welchen, wenn auch kleinen, aber gediegenen Beitrag senden, um so ihr Schärfflein zu Vodenik's Ruhmesdenkmal beizutragen!

Die slovenische Nation aber wird durch eine zahlreiche Subscription die Achtung für ihren ersten Dichter und für ihre jetzt lebenden Gelehrten, Dichter und Schriftsteller beweisen.

Laibach, im Jänner 1858.

**Dr. E. H. Costa.**

(Subscriptions-Erklärungen wollen an den Herausgeber oder an die Verlagsbuchhandlung von Kleinmayr und Bamberg in Laibach geleitet werden. Subscribersammler erhalten auf ausdrückliches Verlangen auf 10 Exemplare das 11. gratis. Sobald die Anzahl der Subscribenten die Kosten deckt, beginnt der Druck).

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien, 30. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Die Börse günstig gestimmt vom Anfang bis zum Schlusse.  
— Die Kurse aller Effekte fest, das Geschäft in Industrie-Papieren animirt — Devisen viel ausgetreten.

National- <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Anlehen zu 5%	84 1/2	84 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	94	95
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	96	96 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2	81 1/2
detto " 4 1/2 %	71 1/2	71 1/2
detto " 3 %	64	64 1/2
detto " 3 %	50	50 1/2
detto " 2 1/2 %	41	41 1/2
detto " 1 %	16 1/2	16 1/2
Gloggniger Oblig. m. Rückz.	97	—
Dedenburger detto detto	96	—
Reilher detto detto	96	—
Mailänder detto detto	95	—
Grundentl.-Oblig. N. Oest.	88 1/2	88 1/2
detto Ungarn	79 1/2	79 1/2
detto Galizien	78 1/2	78 1/2
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 1/2	86 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	63 1/2	64
Kottler's Anlehen v. J. 1834	338	340
detto " 1839	127 1/2	128
detto " 1854 zu 4%	107 1/2	107 1/2
Somo Rentcheine	16	16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78	79
Nordbahn, Prior.-Oblig. zu 3%	87	87 1/2
Gloggniger detto " 5%	80	81
Donau Dampfsch.-Oblig. " 5%	85 1/2	85 1/2
Kloyd detto (in Silber) " 5%	88	89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	111	112
Aktien der Nationalbank	982	983
5% Pfandbriefe der Nationalbank		
detto 12monatliche	99 1/2	99 1/2
detto 10jährige	91 1/2	91 1/2
detto 6jährige	87 1/2	87 1/2
detto verlosbare	81 1/2	81 1/2
Aktien der Oester. Kredit-Anstalt	243 1/2	243 1/2
" " N. Oest. Gesamte-Ges.	123 1/2	123 1/2
" " Rudweis & Pizg. Grundner		
Eisenbahn	232 1/2	233
" " Nordbahn		180 1/2
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank	311 1/2	312
" " Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	102 1/2	103
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsob.	96	96 1/2
" " Elb- & Bahn	100 1/2	100 1/2
" " Lomb. Venet. Eisenbahn	260	260 1/2
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	196	196 1/2
" " Triester Lese	105	105 1/2
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	560	561
" " Donau-Dampfschiffahrts-Lose	100 1/2	101
" " des Kloyd	375	377
" " der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	60	61
" " Wiener Dampfsch.-Gesellschaft	64	65
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Kmiff.	19	20
" " detto 2. Kmiff. m. Priorit.	29	30
Gstehazy 40 fl. Lose	79	79 1/2
Windischgrätz	25	25 1/2
Waldstein	27	27 1/2
Regievid	16 1/2	16 1/2
Salu	43	43 1/2
St. Geneis	38	38 1/2
Valffy	40	40 1/2
Flary	39 1/2	40